

Anna Mareike Herlth, Universität Münster

Abbruch von Delinquenz im Lebensverlauf

Dem Abbruch von Delinquenz im Lebensverlauf wurde zuletzt wegen seiner kriminalpolitischen Implikationen viel Aufmerksamkeit durch die kriminologische Forschung zuteil. Während leichtere Formen der Jugenddelinquenz mit Verweis auf die Phänomene der Ubiquität und Spontanbewährung als wenig problematisch wahrgenommen werden, stehen diejenigen Jugendlichen, die über einen längeren Zeitraum stärker mit Delinquenz belastet sind, im Fokus jugendkriminalpolitischer Programme. Allerdings lässt sich zumeist auch für diese Gruppe ein deutlicher Rückgang der Delinquenz im Lebensverlauf zeigen. Auf welche Bedingungen diese Abbruchsprozesse zurückzuführen sind, ist seit einigen Jahren zunehmend Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion. Zwar ist das Spektrum der zur Erklärung herangezogenen theoretischen Ansätze recht breit, es lässt sich aber entlang der Debatte um die Annahme eines Vorrangs entweder struktureller oder subjektiver Ursachen für das Einsetzen von Abbruchsprozessen ordnen (structure vs. human agency). Anknüpfend an grundlegende theoretische Überlegungen soll im Vortrag anhand der Daten der Längsschnittstudie „Kriminalität in der modernen Stadt“ zunächst der Delinquenzverlauf der über einen längeren Zeitraum stärker mit Kriminalität belastenden Gruppe vorgestellt werden, um in einem zweiten Schritt Hinweisen auf Abbruchsprozesse begünstigende Faktoren nachzugehen.